

Berichtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Dahingegangenen.

An *Johannes Spinner*, Pfarrer in Zürich-Obersträß, der nach unfäglichen Leiden im Alter von siebenzig Jahren gestorben ist, haben auch die „Neuen Wege“ einen treuen und warmen Freund verloren. Nicht daß er immer mit uns einverstanden gewesen wäre. Er hat sich oft über uns und an uns geärgert und besonders unseren Kampf gegen die Kirche nicht verstanden. Auch hat er nie im engeren Sinne zu den Religiös-Sozialen gehört. Aber zu uns gehört hat er auf seine Art doch. Unseren Kampf gegen den Krieg und Militarismus wie gegen das soziale Unrecht hat er von Herzen mitgemacht und uns darin ganz verstanden. Auch hat er unsere eigentlichen und letzten Ziele durchaus erkannt und gebilligt. Aber wir waren ihm manchmal zu schroff, zu scharf, zu leidenschaftlich. Er selbst hatte mehr das, was man etwa eine Johannesnatur nennt. Mit der Wärme, Freundlichkeit und Weite seines Herzens umfaßte er auch den Gegner seiner Auffassung, und er gab nicht gerne eine Beziehung auf. Er war ein Kämpfer, aber nicht ein Pionier-Kämpfer. Zu *leiden* hatte er deswegen nicht viel weniger, nur auf andere Art. Er litt am Ungenügen der Kirche, der durch Menschen vertretenen Sache Christi, der Schweiz. Vor allem aber am Ungenügen an sich selbst. Denn er war sich seiner Grenzen bewußt und von Herzen demütig.

Er hat aber — auf seine Art — das Jüngertum Christi doch bewährt wie wenige. Und namentlich in der Art, wie er sein jahrelanges äußerst schmerzvolles Leiden trug. Immer, bis zuletzt, hat er dabei liebevoll auch unser und unserer Sache gedacht. Wir werden uns seiner stets in großer Dankbarkeit und tiefer Hochachtung erinnern.

Berichtigung. Im Aprilheft ist S. 171, Z. 15 v. ob. statt „Norman *Apel*“ „Norman *Angell*“ zu lesen. In dem Aufsatz „Palästina im Licht der Judenfrage“, S. 157, Z. 9 v. oben, hätte es an Stelle von „keine völlige *Einstellung* der Einwanderung“ heißen sollen: „Keine zu weitgehende *Beschränkung* der Einwanderung“ — was leider aus Versehen unterblieben ist.

Mitteilung.

Die Aufsätze über: *Reformation nach Vorwärts oder nach Rückwärts?* von *Leonhard Ragaz* sind als Broschüre erschienen und bei der Religiös-sozialen Vereinigung, Gartenhofstraße 7, Zürich 4, Postcheckkonto VIII 15557, zu beziehen. (Preis: 50 Rp.)

Da diese Aufsätze für die Glaubenshaltung der religiös-sozialen Bewegung wichtig sind und als Waffe gegen allerlei Gegnerschaft dienen können, ist zu hoffen, daß die Flugchrift eine große Verbreitung finde. Mögen die Freunde und Gesinnungsgenossen dazu beitragen, soviel in ihren Kräften liegt.

Redaktionelle Bemerkungen.

Von den zwei in Aussicht gestellten Beiträgen zur *Judenfrage* können diesmal nur zwei kleine Fragmente erscheinen, die man aber gewiß schätzen wird.

Das Gedicht „*Fronleichnam*“, von einem Katholiken stammend, mögen Katholiken als freundschaftlichen Gruß der „Neuen Wege“ empfinden.

Der Bericht über *Walchwil* kann nicht anders als *fragmentarisch* sein. Auch stammt er aus einer *nichttheologischen* Feder. Man berücksichtige freundlich diese beiden Umstände.

Daß auch wieder einmal die *Kunst* dran kommt, durch einen von einem Künstler verfaßten Aufsatz, wird hoffentlich begrüßt werden.